

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919

274 (22.11.1919)

Beilage zur Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

* Bücher für den Weihnachtstisch

Aufbewahren!

(Ein kleiner literarischer Ratgeber)

Aufbewahren!

Wie in den früheren Jahren, so wollen wir auch diesmal unseren Lesern einen kleinen Ratgeber für den Einkauf gediegener Weihnachtbücher in die Hand geben. Nach sorgfältiger Prüfung empfehlen wir an dieser Stelle nur solche Bücher, die einen unzweifelhaften wissenschaftlichen oder literarischen Wert besitzen, und daneben noch eine Auswahl von wirklich guten Unterhaltungsbüchern.

Trotz aller Schwierigkeiten und trotz der Ungunst der Lage hat die Bücherproduktion in diesem Jahre einen ungeahnten Umfang angenommen. Wenigstens gilt das für die Qualität der Bücher. Die Überschwemmung des Büchermarktes mit Schundware ist offenbar zurückgegangen. Das Interesse der Gebildeten hat sich eben in erfreulicher Weise den wirklich gediegenen Schöpfungen der Literatur zugewandt. Und es ist nicht zu leugnen, daß auch der Expressionismus in dieser Hinsicht noch nützlich gewirkt hat, indem er den geistig beweglichen Menschen zwang, aus der Flachheit spießbürgerlicher Betrachtung herauszukommen und sich mit dem Großen und Genialen auseinanderzusetzen, was die Literatur der Vergangenheit und der Gegenwart herorgebracht hat.

So ist im ganzen betrachtet, auch das Bild der literarischen Produktion selbst ein viel interessanteres geworden. Es erscheinen heute Werke und Einzelschriften, Romane und Dichtungen, die fern von aller naturalistischen Seichtigkeit, fern von aller Bequemlichkeit des Denkens, kühn und meist mit einer überraschend sicheren, zum Teil glänzenden Diktion an die schwersten und tiefsten Probleme herangehen. Der Wunsch, etwas Bedeutendes in reizvoller, eigenartiger und möglichst wichtiger Form zu sagen, ist ziemlich allgemein geworden und hat auch die besten Köpfe der Wissenschaft ergriffen.

Was die Preise anlangt, so sind sie im Verhältnis zum Vorjahr erheblich gestiegen. Ein Roman, der weniger als 6 Mark, und ein wissenschaftliches Buch, das weniger als 10 Mark kostet, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Immerhin haben wir die Pflicht anzuerkennen, daß unsere geistigen Nahrungsmittel sich auch nicht entfernt in dem Maße verteuert haben, wie die Lebensmittel. Daß dem so ist, ist zum Teil auch ein Verdienst der geistig produzierenden Arbeiter selbst, die sich mit einer Entlohnung begnügen, die im Vergleich zu den sonst üblichen Löhnen und Gehältern als geringfügig zu bezeichnen sind. Wir glauben aber, daß unsern Lesern auch mit knappen, schlagenden Bemerkungen gedient sein wird, umso mehr, als sie schließlich von vornherein davon überzeugt sind, daß wir an dieser Stelle faktisch nur Gutes empfehlen.

Aus dem Reiche der Geschichte der Philosophie.

Wir empfehlen von neuem die im Erscheinen begriffene, zweite Auflage der *Weltgeschichte der Philosophie* (Verlag Leipzig), die in zehn stattlichen, reich illustrierten Bänden erscheint, sich auf geographisch-ethnographischer Grundlage aufbaut und von mehreren Historikern unter der Leitung von Dr. Armin Hildebrandt verfaßt ist; die neue Auflage ist bis zum 5. Band gegeben. — Wir empfehlen ferner die Anschaffung der 16bändigen *Allgemeinen Weltgeschichte* von Weber-Riech (Verlag Wilhelm Engelmann, Leipzig), deren erster Band vor kurzem herausgekommen ist; sie ist eine dankbar zu begrüßende Neubearbeitung und Neuauflage der schon seit Jahrzehnten mit Recht hoch geschätzten Weberschen Weltgeschichte, die in einer Weltgeschichte, die aus der Feder eines Verfassers geflossen ist. — Auch an dieser Stelle sei nochmals auf das gewaltige Werk von Oswald Spengler, *Der Untergang des Abendlandes* (Verlag C. F. Weg, München) hingewiesen, ein Werk, das für eine historische Betrachtung unserer Zeit einfach unentbehrlich ist.

Außer der eben erwähnten *Allgemeinen Weltgeschichte* erscheint bei Wilhelm Engelmann in Leipzig Georg Webers bekanntes *Lehr- und Handbuch der Weltgeschichte*, welches sicherlich das beste und zuverlässigste, übrigens im großen und ganzen sehr flüssig geschriebene Nachschlagewerk der Weltgeschichtsschreibung darstellt. Seine Sachlichkeit u. Brauchbarkeit für den Geschichtslehrer, für den Studierenden, aber auch für den Geschichtsfreund wird am besten dadurch bewiesen, daß es bereits die 22. Auflage erreicht hat. Der jüngst erschienene 4. Band, der die neueste Zeit umfaßt, ist besonders umfangreich, er umfaßt über 1000 Seiten. Recht ansehnlich und der Revision bedürftig sind Buch X und XI dieses Bandes, die beide eine Darstellung aus der Feder Dr. Schmidt-Breitings über die Weltgeschichte der neuesten Zeit von 1902 bis 1918 enthalten. — Eine überaus interessante und lebendig geschriebene *Politische Vorgeschichte des großen Krieges* hat uns der bekannte altdeutsche Tageschriftsteller und Verfasser des Werkes *Deutschlands auswärtige Politik 1888—1914*, Graf Ernst Reventlow, auf den Tisch gelegt. (Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin). Die *Politische Vorgeschichte* macht der Geschichtsschreiberkunst Reventlows alle Ehre. Sie läßt zwar die politische Tendenz ihres Verfassers deutlich genug erkennen, bringt aber doch sehr viel Wissenswertes und Gutes, und imponiert durch die Unerkennbarkeit des Urteils (man lese nur einmal das überaus fesselnde Kapitel über Wilhelm II.). Das Buch umfaßt 354 Seiten.

Das *Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte*, das von Georg von Below und Fr. Meinede herausgegeben wird (Verlag R. Oldenbourg, München), ist um einen neuen Band bereichert worden, den wir zu den gediegensten Leistungen der modernen Geschichtsschreibung überhaupt zählen möchten: *Geschichte des Europäischen Staatensystems von 1492—1559*. Er stammt aus der Feder des Schweizer Universitätsprofessors Eduard Fueter, desselben Gelehrten, dem wir die glänzend geschriebene *Geschichte der neuen Historiographie* verdanken. Fueters neuer Band darf geradezu als das Muster einer auf solcher wissenschaftlicher Höhe stehenden, meisterhaft gegliederten und sorgsam aufgebauten historischen Darstellung gelten. Die auswärtige Politik und das Instrument derselben, Heer und Marine, werden ebenso eingehend, aufschlußreich und anschaulich geschildert, wie die innerpolitische Organisation, Sozial- und Finanzpolitik, Handel und Gewerbe. — Als ein weiteres Standwerk moderner Geschichtsschreibung empfehlen wir sodann das tiefgründige und überaus anregend geschriebene Buch *Caesars Monarchie* das aus der Feder des besten Kenners der Geschichte des Altertums, des Berliner Universitätsprofessors Dr. Eduard Meyer stammt. (H. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.) Das über 600 Seiten umfassende Werk behandelt die innere Geschichte Roms von 86 bis 44 v. Chr. Auch dem Politiker unserer Zeit wird die von historisch-politischen Gesichtspunkten bestimmte Schilderung jener Epoche, die man als eine der interessantesten Epochen der Weltgeschichte ansprechen darf, manchen nützlichen Wink geben.

In diesem Zusammenhang sei auf das bei Bruno Cassirer, Berlin, erschienene Werk *Kants Leben und Lehre* von Ernst Cassirer hingewiesen, das auf etwa 450 Seiten in meisterhafter, tief eindringender Weise den größten deutschen Philosophen, der in der Geistesgeschichte unseres Volkes unübergängliche Spuren hinterlassen hat, den philosophisch gebildeten Lesern vertraut macht, und zwar geschieht das mit einer Gediegenheit und Gründlichkeit, wie wir sie als vorbildlich bezeichnen dürfen. Es ist ein ernstes Werk, das uns hier vorliegt, und es wird den Männen des großen Königsberger Weltweises gerade mit dem Ernst seiner Darstellung am besten gerecht.

Schließlich möchten wir noch auf ein von Wilh. Vorngräber, Berlin, verlegtes, sehr verdienstliches Buch hinweisen: *Wilhelm von Humboldt, ausgewählte Schriften*. Es umfaßt ca. 530 Seiten und ist sehr sorgfältig ausgestattet. Herausgegeben wurde es von Theodor Kapfstein, der zu der Auswahl der Schriften eine sehr gute Einleitung schrieb, in der er uns mit Wilhelm von Humboldts Persönlichkeit und seinem Lebenswerk in sympathischer Weise bekannt macht.

Aus dem Reiche der Kunst.

An die Spitze dieser Reihe stellen wir die *Geschichte der deutschen Kunst* von Georg Dehio (Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter u. Co. in Berlin). Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß dieses auf mehrere Bände berechnete Werk, dessen erster Band jetzt vorliegt, das grundlegendste Werk über die Geschichte der deutschen Kunst werden wird. Über die Absichten, die den aus seiner Straßburger Universitätszeit rühmlichst bekannten Gelehrten bei der Abfassung seines Werkes leiteten, gibt er selbst in einem Vorwort, das wir kürzlich in der *Karlsruher Zeitung* abdruckten, in willkommener Weise Aufschluß. An uns ist es, dem Autor zu bestätigen, daß er diese seine Absichten, vor allem aber die, uns ein Werk objektiver Wissenschaft zu schenken, wohl erreicht hat. Wir begrüßen den vorliegenden ersten Band mit um so größerer Freude, als er uns mit seinen Angaben, Mitteilungen und Abbildungen, die manchen unserer Leser überraschen werden, ein interessantes Bild von der großartigen künstlerischen Leistungsfähigkeit unseres Volkes im Mittelalter entwirft. Jeder Band des Werkes erscheint in zwei gebundenen Bänden, von denen der eine den Text, der andere die Abbildungen enthält. Die Ausstattung des Werkes ist, zumal wenn man die technischen Schwierigkeiten von heute berücksichtigt, schärfst hin unübertrefflich. Hier haben wir ein Werk, das in das Haus eines jeden gebildeten Deutschen gehört!

Von Auflage zu Auflage schreitet Anton Springer's rühmlichst bekanntes *Handbuch der Kunstgeschichte*. Die neueste Auflage — es ist die zehnte — wird von Joseph Neuwirth neu bearbeitet. Erschienen ist einleuchtend der zweite Band, der die früh-christliche Kunst und das Mittelalter umfaßt. Der vortrefflich ausgestattete Band enthält 732 Abbildungen im Text und 14 Farbendrucktafeln. Einen Wunsch möchten wir an dieser Stelle aussprechen, nämlich den, daß in Zukunft auch die Kunst des Orients und Ostasiens in dem Handbuch die Berücksichtigung finden möge, die sie verdient. (Verlag Alfred Kröner, Leipzig.)

Mit besonderer Freude empfehlen wir weiter Karl Woermann's *Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker*, die jetzt in der zweiten, neu bearbeiteten und vermehrten Auflage erscheint (Verlag Bibliographisches Institut Leipzig). Woermann hat, wie wir schon früher in der *Karlsruher Zeitung* mit Anerkennung hervorhoben, die Kunst des Islams und der farbigen Völker, also auch der Indier und Ostasiaten in einem besonderen Bande, dem zweiten Bande dieser neuen Auflage, behandelt. Der jüngst erschienene dritte Band des auf 6 Bände berechneten Werkes schildert gleichfalls die Kunst der christlichen Frühzeit und des Mittelalters. Dem Text sind 348 Abbildungen, 8 Tafeln in Farbendruck und 58 Tafeln in Kon-

stanz und Holzschnitt beigegeben. Einband, Papier und Druck und Reproduktionstechnik sind gleich vorzüglich.

In zweiter Auflage erscheint, musterhältig und äußerst vornehm ausgestattet, das schöne, seinerzeit von uns mit lebhafter Anerkennung besprochene Werk *Künstlerbriefe aus dem 19. Jahrhundert*, herausgegeben von Elise Cassirer (Verlag Bruno Cassirer, Berlin). Es sind Briefe der bedeutendsten Künstler des vorigen Jahrhunderts, die hier von feinfühligem Frauenhand gesammelt wurden. Das Ganze liest sich, wie eine mit ungeheurer, höchst abwechslungsreicher Lebendigkeit geschriebene Kunstgeschichte. Daneben hat es den eigenen Reiz biographischer und künstlerischer Selbstbetrachtung. Wir empfehlen das schöne Buch aufs angelegentlichste.

Ein ganz wunderbares Werk künstlerischer Anschauung und Betrachtung ist das im Oppertverlag zu München, Luffenstraße 31 erschienene Buch *150 Jahre deutscher Kunst (1650—1800)*. Es umfaßt in sorgfältiger Reproduktion 76 Bildtafeln in Quatformat, sowie eine famos geschriebene, knapp orientierende Einführung aus der Feder Wilhelm Gausemeiers. Das Werk darf mit Recht ein Atlas deutscher Malereien und Bildwerke vom Ende des 17. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts genannt werden. Wir begrüßen sein Erscheinen mit lebhafter Zustimmung und freudigem Beifall. Reizt es uns doch, daß der Genius der deutschen Malerei auch in jener Zeit nicht geschlafen hat; macht es uns doch durch das Medium der Anschauung mit Meistern wie Chodowiecki, Tischbein, Füger, Kobell, Gaderer u. a. bekannt. Ferner enthält es mehrere Photographien von gediegenen Werken der Skulptur.

Noch weiter zurück, bis in die Zeit des 15. Jahrhunderts, geht das gleichfalls in großem Format herausgegebene Werk *Norddeutsche Malerei* (Kurt Wolff Verlag, München). Es enthält außerordentlich aufschlußreiche Studien zur Entwicklungs-geschichte der norddeutschen Malerei im Mittelalter aus der Feder von Carl Georg Heise, und zwar umfassen diese Studien das Gebiet von Köln bis Hamburg. Eine Fülle von Tafeln (120) begleiten den Text des sauber gebundenen Buches, das einen jeden Deutschen mit Stolz erfüllen muß, weil es ihm Leistungen der deutschen Kunst aus einem Zeitalter vor Augen führt, dessen schöpferischen Reichtum wir heutigen noch lange nicht genügend zu würdigen wissen. Wir sehen hier Gemälde, in erster Linie natürlich religiöser Natur, wiedergegeben, die neben den Meisterwerken der Renaissance durchaus ihren Platz behaupten, sie an Innigkeit des Gefühls aber noch übertreffen.

In Darmstadt haben wir den ausgezeichneten Verlag Metzger & Neff, der sich um die moderne Kunst, um moderne Innen- und Außenarchitektur, um modernes Kunstgewerbe unübergängliche Verdienste erworben hat und immer wieder von neuem erwarbt. Das in diesem Verlag erschienene, von Hofrat Alexander Koch selbst herausgegebene *Handbuch neuerer Wohnungskunst*, dessen einzelne Bände in vornehmer Ausstattung und musterhältiger Reproduktion sozusagen klassische Beispiele von modernen Herrenzimmern, Wohnzimmern, Speisezimmern und Schlafzimmern geben, hat sich sehr rasch die allgemeine Wertschätzung der Fachkreise und der kunstgewerblich interessierten Öffentlichkeit erworben. Als Ratgeber für die Einrichtung einer modernen, künstlerisch abgestimmten Wohnung ist es einfach unentbehrlich. Darüber hinaus bietet es aber den Freunden einer gediegenen Wohnungskunst eine Fülle genussreicher Anregung und Belehrung. Der Band *Schlafzimmer* ist jetzt in zweiter Auflage erschienen, gewiß ein Beweis für die Nützlichkeit des Handbuchs. Er enthält (in Quatformat) auf etwa 200 Seiten eine Fülle von Schlafzimmereinrichtungen und Schlafzimmern. Auch dem Ausland gegenüber bedeutet dieses Handbuch eine Respekt heischende Leistung deutschen Kunstgewerblischen Fleißes und deutschen Kunstgewerblischen Könnens. — Wie einer unserer ersten Architekten, Prof. Emanuel von Seidl, seine Wohnung eingerichtet hat, erfahren wir aus dem in dem gleichen Verlage erschienenen Werk *Mein Stadt- und Landhaus*, das uns nach einer Einleitung aus der Feder Seidls dessen wahrhaft künstlerisch komponierte Wohnung in vortrefflich reproduzierten Aufnahmen vor Augen führt. Wir begrüßen auch dieses Werk als ein Mittel unmittelbarer Belehrung und Anregung.

Weltanschauungs-Probleme und Lebenssysteme in der Kunst der Vergangenheit, betitelt sich ein mit zahlreichen, instruktiven Abbildungen versehenes Buch des im Kriege gefallenen Münchener Kunsthistorikers und Malers Fritz Burger (Delphinverlag München). Es ist ein kluger Kopf, der dieses Buch geschrieben hat, ein Kopf, der die kosmischen Zusammenhänge alles Geschehens und alles Denkens in ihrer Bedeutung für die Kunst sorgsam zu berücksichtigen wußte, der in der Kunst aller Völker zu Hause war und so wahrlich die Befähigung besaß, uns ein Buch zu schenken, das uns neue Tore des Erkennens erschließt; und auch dadurch zu einem wertvollen Wegweiser wird, daß es der Kunst Ostasiens den gebührenden Rang zuweist. — In deutscher gehobener Sprache behandelt Max Picard in einem bei R. Piper u. Co. in München erschienenen Buch das *Ende des Impressionismus*. Der Kunsthistoriker, der Maler und der Kunstfreund werden dieses mit starkem Einfühlungsvermögen geschriebene Buch mit großem Interesse und hohem Genuß lesen. — Überaus interessante und aufschlußreiche Mitteilungen über den Antiquitätenhandel und dessen Betrieb, sowie über die einzelnen Sparten des Kunstsammlens, über Bilderrahmen, Gemälde, Pastellmalerei usw., macht Volker Brieger in seinem im Delphinverlag in München erschienenen Büchlein *Das Kunstsammlen*. Wir können das sehr nützliche und amüsant geschriebene Buch bestens empfehlen.

Ziluzierte Bücher der schönen Literatur.

Schon seit zwei Jahrzehnten beobachten wir die Tatsache, daß das lesefreudige Publikum in wachsendem Maße für Bücher schwärmt, die dem Text Illustrationen in Form von Zeichnungen, Radierungen, Photographien und Farbendruckdarstellungen hinzufügen. Das bedeutendste und künstlerisch wertvollste auf diesem Gebiete hat unbestritten der Münchener Verleger Hans von Weber geleistet in seinen „Hyperiondrucken“, „Drucken der Hundert“ und „Dreieckgedrucken“. Wir weisen auch hier auf diese Kostbarkeiten hin, da gerade sie sich ganz besonders zu Geschenkzwecken eignen.

Bereits im vorigen Jahre durften wir mit Freude und Genugtuung ein neues Unternehmen des Verlages Bruno Cassirer anzeigen, betitelt „Das Märchenbuch“. Die berühmten Märchen der Weltliteratur sollen hier in musterhaft ausgestatteten Bänden, die mit Zeichnungen hervorragender moderner Künstler versehen sind, dem Publikum unterbreitet werden. Der soeben erschienene sechste Band der Sammlung enthält das Märchen vom Rübezahl, erzählt von Musäus, mit 50 Zeichnungen von Max Siebrog. Seit Siebrog schon mit Recht als einer unserer besten impressionistischen Maler, so hat er zweifellos auch Anspruch auf den Titel eines unserer ersten Buchgestalter. Gerade das Märchen vom Rübezahl bietet so recht ein Milieu nach dem Geschmacke Siebrogs, es birgt eine Eigenart in sich, die der des Meisters aufs Beste entgegenkommt.

Heute möchten wir aber unsere Leser auf ein neues, junges Unternehmen aufmerksam machen, das ähnliche Ziele verfolgt, den Rahmen aber weiter gespannt hat und nicht nur Märchen, sondern hervorragende Werke der Weltliteratur schlechthin in besonderer, künstlerisch wohl durchdachter und fein empfundenen Ausstattung herausgibt. Es sind die „Museumsbücher“ des Museumverlages in München. Die bisher erschienenen drei Bände stellen zweifellos eine deutsche Kulturleistung ersten Ranges dar. Ein Volk, in dessen Mitte trotz der furchtbaren Not dieser Zeit noch solche Bücher erscheinen können, hat seine Zukunft nicht vermisst. In diesen Museumsbüchern ist alles musterhaft: Einband, Titelzeichnung, Papier, Druck, Seitenanordnung, Gestaltung, Auswahl der Bilder und Reproduktionsmethode. Da sind fürs erste zu nennen die „Die Märchen“ von Theodor Storm („Die Regentube“, „Valemanns Haus“, „Der Spiegel des Cyprinus“). Unser deutsches Publikum, das Storm nur aus seinen Novellen kennt, lernt hier den norddeutschen Meistererzähler von einer neuen, bisher noch nicht so gemütvollen und anheimelnden Seite kennen. Die 26 Federzeichnungen, die Wolf von Goerschmann, einer unserer feinsten Märchenillustratoren, dem Buche beigezeichnet hat, passen sich dieser Eigenart aufs Beste an; sie sind Schöpfungen eines Talents, das den ganzen Zauber deutschen Märchenwebens so banen weiß. Der andere Band ist dem Franzosen Anatole France gewidmet, und zwar enthält er dessen köstliches Märchen „Die Biene“. Hierzu farbige Steinzeichnungen von Bea Rod begleiten den Text und erfüllen uns die ganze, wunderliche, teils so kindliche, teils so altkluge Symbolik dieses Märchens. Eine Erzählung, die mit jeder Zeile die russische Herkunft verrät und wie mit Krallen unter Herz ergreift, ist Leo Tolstois Novelle „Vierzig Jahre“. Hier hat Adolf Schorling 10 Steinzeichnungen beigezeichnet, die wir als die Offenbarungen eines urkräftigen und doch formalistisch überheblich begabten Talents ansprechen dürfen. Die russische Seele lebt in diesen Zeichnungen, deren Technik auf vollendete Meisterhaftigkeit hindeutet. Abgesehen ist jeder Band der Museumsbücher in einer eigenen, charakteristischen Schrift gedruckt. Wir können diese Bücher mit besonderem Nachdruck als für Weihnachtsgeschenkzwecke vorzüglich geeignet empfehlen.

Mit Auszeichnung verdienen in diesem Zusammenhang die graphischen Bücher des Verlages Kurt Wolff in München genannt zu werden, die seiner Zeit in der „Karlshofer Zeitung“ ausführlich besprochen wurden. Wir nennen hier nochmals Gogols „Rauber“ mit 10 Holzschnitten von Karl Thilmann und „Hafenroman“ mit 24 Lithographien von Richard Seewald.

Graphische Bücher ähnlicher Art gibt auch der Verlag Gustav Kiepenheuer in Potsdam heraus. Wir erheben zur Rezension Ward 3, der „Gogols Novelle „Der Mantel““ umfasst eine Erzählung, die die Lebensstränge eines kleinen russischen Beamten schildert. Dem Band sind 12 Originalillustrationen von Walter Grammatke beigegeben. Sie passen sich der dumpfen, oft bis zum Grotesken gesteigerten Eigenart der Erzählung in feinstufiger Weise an und sind als Offenbarung eines starken Zeichner-Talentes expressionistischer Prägung zu werten.

Weiter verdienen wir nochmals mit angelegentlichster Empfehlung hin auf die sehr billigen kleinen Delfin-Kunstbücher (Delfinverlag München) und auf die ebenso billigen Kunst-Breviere des Verlages Hugo Schmidt, München. — Der Pöbels-Verlag in München gibt unter dem Titel „Pöbelsbücher“ eine ebenfalls relativ billige illustrierte Univeralbücherei heraus, die wir warm empfehlen können. Da haben wir Goethes „Faust“ mit 14 Bildern nach den Originalgemälden von A. v. Kreling, da haben wir ferner Ludwig Bechsteins Märchen mit Bildern nach den Ludwig Müllerschen Original-Holzschnitten, weiter Karl Stieler's „Winteridyll“ mit hübschen Bignetten und „Die sieben Schwaben“ mit 11 Holzschnitten von Ludwig Richter.

Die berühmte „Prinzessin Brambilla“, ein Capriccio nach Jacques Callot, aus der Feder des größten deutschen phantastischen Erzählers E. A. Hoffmann, ist kürzlich zusammen mit 5 Kupferstichen nach Callotschen Originalblättern in wunderhübscher, der Wiederherstellung entnommener Ausstattung im Inselverlag in Leipzig erschienen. Für Bücherfreunde bedeutet dieses Buch ein besonders erwünschtes und mit Freuden begrüßtes Geschenk. — Der große amerikanische Phantast und Romantiker Edgar Allan Poe wird uns mit seinen zauberhaft schönen Liebesgeschichten vorgeführt in einem kleinen überaus sorgsam ausgestatteten Bändchen des Verlages „Der Zweemann“ (Hob. Goldschmidt u. Co.) in Hannover. Dem Bändchen sind hübsch futuristische Zeichnungen von Ernst Schütte beigegeben, die uns, so erstaunlich sie auch sein mögen, mit der Geistes- und Empfindungswelt eines Poe nicht ganz vereinbar erscheinen wollen.

Ferner möchten wir ein bei W. Korngräber in Berlin erschienenenes, gleichfalls vortrefflich ausgestattetes, in der Weiß-Praktur gedrucktes Buch empfehlen: „Glanz und Elend der Kurtisanen“ von Valzac. Es ist übertragen worden von Theodor Ritter von Miba, der das Ganze auch mit einer knappen, gut orientierenden Einleitung versehen hat. Das illustrierte Buch umfasst 400 Seiten und verschafft uns einen fesselnden Einblick in das Pariser Leben der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Das Buch ist ein echter Valzac, es liest sich stellenweise wie der spannendste Roman und ist sittengeschichtlich höchst interessant. Buch Ehrenberger hat das Buch mit Zeichnungen versehen, die mit ihrer mondänen, der heutigen Zeit sich anschmiegenden Auffassung nicht ganz zu dem Ganzen passen wollen. In sich aber so viel aparte Reize enthalten, daß man sie als eine willkommene Beigabe betrachten darf. Das Buch dürfte sich in erster Linie als ein Geschenk für ältere Junggesellen

eignen. Höheren Töchtern wird man es lieber nicht auf den Weihnachtstisch legen.

Im Verlag von Kurt Wolff, München ist eine Sammlung vortrefflicher sozialer Novellen aus der Feder von Paul Fecht unter dem Titel „Der schwarze Taal“ erschienen. Der schwarze Taal ist das Symbol des Kohlenreviers. Dieses Milieu wird uns hier in einer kraftvollen, expressionistischen Erzählermanier, die uns bis ins Tiefste erschüttert, geschildert. Das Buch sollte von allen gelesen werden, die sich rühmen, soziales Empfinden zu besitzen.

Wieder ist ein neuer historischer Roman des bekannten holländischen Schriftstellers Luis Couperus erschienen: „Babel“ (Verlag Ernst Rowohlt, Berlin). Der Roman zeigt uns den Begründer des Perserreiches der Achämeniden, Cyrus, auf dem Höhepunkt seines Glüdes und seiner Machtstellung im alten Babylon. Es ist ein kleines Meisterwerk, das uns hier dargeboten wird; sicherlich die in sich geschlossenste Romanschöpfung, die wir bisher von Couperus kennen.

Eine Reihe der glänzend geschriebenen „Fahs“ von Felix Poppenberg über Bücher, Maler, Frauen, Dichter, Schriftsteller und Potentaten hat ein Fernstudium des im Jahre 1915 verstorbenen Schriftstellers, Ernst Heilborn, der bekannte Redakteur des „Literarischen Echo“, in einem schön ausgestatteten Bande unter dem Titel „Menschlichkeiten“ vereinigt und im Verlag Frih Gurlitt, Berlin, herausgegeben. Die Arbeiten stammen aus dem Nachlaß Poppenbergs. Sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben, bleibt ein Verdienst; denn es handelt sich hier um Essays erlesenster Art, um Arbeiten, die schon wegen ihres feinen, geschmeidigen und geschliffenen Stils auf Beachtung Anspruch haben. — Ganz allerliebste, überaus geistreich geschriebene kleine Skizzen und Randereien läßt der Wiener Kritiker und Schriftsteller Alfred Wolgar unter dem Titel „Kleine Zeit“ in demselben Verlage erscheinen. Sie lesen sich sehr anmutig. Beide Bücher zeichnen sich übrigens durch eine besonders sorgfältige und schöne Ausstattung aus.

Bücher der schönen Literatur.

Eigentlich müßte die in der vorherigen Rubrik besprochenen Bücher mit an dieser Stelle aufgeführt werden. Wir haben sie aber absichtlich ausgedehnt, da sie mit ihren Illustrationen etwas ganz besonderes darstellen. Die Bücher, die wir in der folgenden Rubrik angeben, sind solche, denen ein über den Durchschnitt hinausgehender literarischer Wert zukommt, falls sie nicht überhaupt als Klassik anzuspochen sind.

An die Spitze setzen wir mit vollem Bedacht die Bücher des Inselverlages Leipzig der übrigens neuerdings eine hübsch ausgestattete, für die Freunde des Verlags bestimmte Zeitschrift, betitelt „Das Inselblatt“ herausgibt. Die herborragend geleitete „Bibliothek der Romane“ des Insel-Verlages, die bekanntlich unter allen Freunden und Kennern der Literatur einen vorzüglichen Ruf genießt, ist durch den Roman eines nordischen Erzählers, die „Familie auf Gilje“ von Jonas Lie bereichert worden. Was dann die noch vollständiger gewordenen „Inselbücherei“ betrifft, so ist sie um etwa 30 neue Bändchen vermehrt worden, die sämtlich zu dem billigen Preise von 1,50 M. wahre Kostbarkeiten der Literatur aller Zeiten und Völker dem Publikum zugänglich machen, und zwar auch aus der wissenschaftlichen Literatur. Da haben wir jetzt „Die Fabeln des Hesiod“ mit 49 Holzschnitten (Nr. 272), da haben wir „Das Evangelium und die Briefe S. Johannis“ in der letzten Fassung der Lutherischen Übertragung mit einem Nachwort von Adolf von Harnack (Nr. 251), da haben wir die „Aithänischen Heldenlieder“ (Nr. 255), da haben wir ferner „Ausgewählte Sonette“ des großen portugiesischen Dichters Camões (Nr. 264), die berühmten „Fragmente von Rosalis, ausgewählt und geordnet von Felix Braun (Nr. 257), Wilhelm von Humboldts Schrift „über die Aufgabe des Geschichtsschreibers“ (Nr. 260), Goethes „Lili in ihren Briefen“, herausgegeben von Georg Amelung (Nr. 255), „Eichenboffs Gedichte“ (Nr. 268), die klassische Erzählung der Annette von Droste-Hülshoff „Die Judenbuche“ mit 37 Zeichnungen von Max Anold (Nr. 271), Fichtes „Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten“ (Nr. 263), Johann Peter Hebel's „Alemannische Gedichte“ in Auswahl (Nr. 264), die berühmten „Sonette aus dem Portugiesischen“ der Elisabeth Varet-Drowning, übertragen von Rainer Maria Rilke (Nr. 252), Björnson's Erzählung „Der Brautmarisch“ (Nr. 266), schließlich Erzählungen der großen Russen Turgenjef, Dostojewski, Gogol, Leo Tolstoj (Nr. 269, 116, 270, 273).

Ganz besondere Empfehlung verdient die im Insel-Verlag erschienene achtbändige Ausgabe von Theodor Storms „Sämtlichen Werken“, herausgegeben und eingeleitet von Albert Köster (in der Ungerdruckerei gedruckt, Einband von Walter Niemann). Die ersten 3 Bände sind bereits erschienen. Sie sind so beschaffen, daß wir diese Ausgabe wohl als die Standard-Ausgabe des Dichters bezeichnen dürfen.

Ein besonderes Verdienst hat sich der Insel-Verlag mit der Herausgabe der Werke der klassischen deutschen Prosa dichterin Luise von François erworben. In 5 Bänden liegen sie hier vor. Sie umfassen die drei Romane („Die letzte Melancholie“, „Die Erdmuthens Brüllingsöhne“ und „Stufenjahre eines Glücklichen“), sowie 2 Bände Novellen. Wir empfehlen diese Ausgabe mit Nachdruck als ein für alle Zeiten Menschen, aber auch für die männliche und weibliche Jugend besonders geeignetes Geschenkwerk.

Fernerhin erwähnen wir aus den jüngsten Erscheinungen des Insel-Verlages das sehr willkommene „Klassische Novellenbuch“, das 22 Novellen und Erzählungen aus der Feder der besten neueren skandinavischen Prosa dichter enthält; ferner die Neuauflage des klassischen Romans von Friedrich Theodor Eiferer „Auch Einer“, ein Buch, das bekanntlich zu den besten und geschäftlichsten Schöpfungen unserer Literatur gehört; weiter die bekannte „Familienchronik“ des Hufen S. J. Alsatom, die zu den fesselndsten kulturhistorischen Quellenwerken zählt; ferner das erfreulicherweise in neuer Auflage erschienene Novellenbuch „Erstes Erlebnis“ von Stefan Zweig, das uns mit den Schöpfungen eines ganz fein veranlagten, psychologisch ungemein begabten Dichtergemütes befaßt macht.

Charles Sealsfields „Gotische Kulturromane“ erscheinen in neuer Auswahl und Anordnung, herausgegeben von Heinrich Conrad, bei Georg Müller in München in mehreren vortrefflich ausgestatteten Bänden. Wir können die ungemein spannend und anregend geschriebenen, uns mit ganz neuen Welten bekanntmachenden Romane dieses interessanten, aus Österreich stammenden Schriftstellers aufs Beste zur Lektüre empfehlen.

Hermann Sudermanns „Romane und Novellen“ sind kürzlich in einer sechsbindigen, sehr gebiegen ausgestatteten Ausgabe bei J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart herausgegeben. Die 6 Bände umfassen „Frau Sorge“, „Geldwörter“, „Der Rabensteg“, „Es war“, „Im Jüdelicht“, „Das hohe Lied“, „Die indische Liebe“, „Litauische Geschichten“, „Solantis Hochzeit“. Wird man darüber streiten dürfen, ob eine Sammelausgabe der Sudermannschen Dramen gerechtfertigt sein könnte, so unterliegt die Nützlichkeit und Notwendigkeit dieser Ausgabe keinem Zweifel. Hermann Sudermann ist als Roman dichter einer der bedeutendsten Köpfe unserer ganzen Literatur. Sein Roman „Frau Sorge“ und vielleicht auch „Der Rabensteg“ werden dem Übergänglichen Gute

deutscher Literatur einverleibt bleiben. Wenn man bedenkt, wie hübsch diese Ausgabe ausgestattet ist, und wie verhältnismäßig wenig sie kostet (45 Mark), wird man sie um so freudiger empfehlen dürfen.

Ein sehr schönes, aus der Tiefe deutschen Geistes hervorgehobenes, in wunderbarer, echt dichterischer Sprache Geschriebenes legt uns der Verlag Neuf und Neuf in Konstanz auf den Weihnachtstisch: es ist der herrliche Roman „Mutter“ des vor einigen Jahren dahingegangenen, so hoffnungsvollen und so begnadeten badiischen Dichters Albert Geiger. In den Kreisen der Literaturfreunde, in den Kreisen aller Leser, die den Spreu vom Weizen zu trennen wissen, genießt Albert Geiger den Ruf, einer unserer gehaltvollsten und gemütvollsten Dichter gewesen zu sein, ein Dichter von ungewöhnlichem Ausmaß der Gaben. Seine Zeit wird noch kommen. Er wird noch mehr, wie bisher, Eingang finden bei unserem Volke, das ihn liebgewinnen und so am besten den Dank abtragen wird, den es ihm schuldet. Der Roman „Mutter“ sollte auf keinem Weihnachtstisch im badiischen Lande fehlen, sofern man wirklich die Absicht hat, in dem betreffenden Hause deutsche, der badiischen Erde entprossene Dichtung zu pflanzen.

Eine Talentprobe, die zu Hoffnungen berechtigt, ist das in der Neherischen Hofbuchhandlung zu Detmold erschienene Novellenbuch „Grotzkie“ von Rudolf Nequadt. Es enthält drei Erzählungen großer Art, die über den Durchschnitt hinausragen und auch den anspruchsvollen Leser durch ihre Diktion und den Reichtum der Erfindung zu fesseln wissen werden.

Ein hoch willkommenes literarisch-historisches Werk ist die soeben bei E. G. Bed. München erschienene „Fontane-Biographie“ von Conrad Wandrey. Sie teilt sich den bisher erschienenen bekannten Dichter-Biographien des E. G. Bed. Verlags in würdiger Weise an und wird von allen Freunden des großen märkischen Dichters und Schriftstellers mit Genugtuung begrüßt werden.

Allen denen, die sich für Tanzkunst interessieren, empfehlen wir das hübsche Büchlein „Tänzerinnen“ von Paul Nikolaus (Verlagshaus München). Es verbreitet sich in einer Reihe von Kapiteln, die ebenso lehrreich wie unterhaltend sind, über die Tanzkunst unserer Zeit und macht uns mit den berühmten Tänzerinnen unserer Tage bekannt: Es enthält 32 Abbildungen, sowie 4 Zeichnungen des hochgeschätzten Mannheimer Dekorationsmalers Ernst C. Stern.

Schließlich sei noch auf 3000 Manns bekanntes „Zitatebuch der Weltliteratur“ hingewiesen, das jetzt in neuer Auflage (41. bis 47. Tausend) bei Giese und Weder erscheint, eine zuverlässige und gut geordnete Sammlung von Zitaten, Sentenzen, geflügelten Worten, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwörtern, Sprüchen und Redensarten enthält und sich ganz besonders zu Geschenkzwecken eignet.

Unterhaltungs-Romane.

An dieser Stelle möchten wir eine Reihe von Büchern empfehlen, die der Unterhaltung und Anregung dienen.

Besonders rühmlich ist auch in diesem Jahre wieder der Verlag L. Staackmann in Leipzig gewesen. Eine ganz besonders dankenswerte Neuerscheinung dieses Verlages ist der Roman „Sein Vaterhaus“ von Adam Müller-Guttenbrunn. Der Roman schildert uns die Liebe und Ehe des bairischen Franz Nienhies und der Theresia Maigraber der Eltern des bairischen Dichters Lenau. Alle die reizen Vorzüge der Erzählungskunst des Verfassers treten hier voll in Erscheinung. — Außerordentlich spannend liest sich der in Venedig spielende historische Roman „Ein Volk am Abgrund“ von Rudolf Heubner. — In das alte Biederheim führt uns der Roman „Wildfeuer“ aus der Feder des bekannten und geachteten Romanschreibers Paul Schredewitz. Das Buch eignet sich auch als Geschenk für die reifere Jugend. — Ein gebogener Kriminalroman, der in durchaus erster Weise ein zugleich kriminelles und psychologisches Problem behandelt, ist kürzlich aus der Feder von Fritz von Dittini erschienen. Er betitelt sich „Tat und Schuld“ und wird manchen Leser zum Nachdenken anregen. — Eine überaus spannende Novelle aus der Zeit der französischen Revolution hat A. De Nora unter dem Titel „Die Räuber“ veröffentlicht. — Derselbe Verfasser hat im Jahre 1918 einen Zklus formvollendeter und inhaltreicher Gedichte unter dem Titel „Madonnen“ veröffentlicht. Es sind 14 Gedichte, die alle das Thema schmerzreicher Mutterliebe behandeln; sie werden dabei einer jeden sozialen Stufe gerecht. Die Madonna des Finders, die Madonna der Feder wird uns mit eben so starker Eindringlichkeit vor Augen geführt, wie die Madonna des Buchhändlers, der Nähmaschine und der Boulette. Selbst vor den Tieren hat der Verfasser nicht Halt gemacht; „Die Madonna im Kell“ betitelt sich ein Gedicht, das in ergreifenden Versen die bis in den Tod getreue Mutterliebe eines Rehcs schildert. — Von Horst Schütler ist wieder ein neuer Band seiner amüsanten Randereien über das Thema „Leben und Liebe, Wahn und Weib“ erschienen. Er betitelt sich „Plaudereien mit einer schönen Frau“. Auch vermischten Lesern wird er ein paar Stunden wohlthuender Anregung bereiten. Alle diese Bücher des Verlages Staackmann sind sauber auf verhältnismäßig sehr gutem Papier gedruckt und hübsch gebunden.

Weiterhin empfehlen wir den bei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart erschienenen Roman von Karl Rosner. „Die Reichte des Herrn Moriz v. Cleben“. Der Roman wird viel Beifall finden, da er (in altertümlich gefärbter Sprache) die abenteuerlichen Erlebnisse eines Offiziers während der napoleonischen Kriege schildert und bei aller Abenteuerlust doch den Frauen so angenehme weibliche Einschlag nicht vermissen läßt. — Gleichfalls zur Zeit Napoleons I. spielt die famos geschriebene und bei Hentrich & Co. in Leipzig erschienene Novelle „Glotilde und ihre Offiziere“ von Wolfgang Goeh (Hyperionverlag, München). — Harry Brachvogel hat uns mit einem Roman, betitelt „Das Glück der Erde“ beschenkt, in dem sie in der eigenen erweisen und gehaltenen Art die Lebensschicksale dreier Töchter aus gutem Hause schildert. — Ein ganz vortrefflicher, unmittelbar aus dem Volksempfinden geborener Roman ist von dem bekannten Kriminal dichter Hans Ohan im Verlag Dr. Giesler u. Co., Berlin, publiziert worden. Er betitelt sich „Neuer fiesler vom Himmel“, behandelt auch diesmal ein kriminalistisches Thema und erfreut ganz besonders durch die realistische Beobachtungs- und Schilderungskunst des Verfassers.

Ein Buch mit fesselnden kleinen Erzählungen, die sich mit den Leiden und Freuden des Sammlers von Wäldern, Wildern und Antiquitäten befassen, hat Ernst Remberger, der jüngst verstorbenen feinsinnige Kenner der Eisenbahn-Literatur, im Verlage von Dr. Giesler u. Co., Berlin, unter dem Titel „Die Flohheine der Marie“ veröffentlicht. Das Buch enthält als besonderen Schmuck 12 Illustrationen nach Lithographien von Daumier, Gavarni und Voillu. In einer Zeit, die sich durch die aberwitzige Jagd nach Antiquitäten vor anderen Epochen bemerkbar macht, wird dieses Büchlein besonders willkommen sein.

Zum Schluß machen wir, wie auch in früheren Jahren, auf Belhagen und Klingsmanns Almanach für 1920 aufmerksam. Der stets hübsch ausgestattete und mit vielen interessanten Beiträgen versehene Almanach ist zu bekannt, als daß wir ihn noch im Einzelnen zu empfehlen brauchen. A.